

Literatur habe ich bisher nichts auffinden können, was auf *Callimastix* Bezug haben könnte.

Was den Wirt von *Callimastix* anbetrifft, so machte die Bestimmung desselben zunächst Schwierigkeiten. Es handelte sich um einen *Cyclops* mit elfgliederiger Antenne und zweigliedrigem fünften Beinpaar, der sich mit keiner der 25 in der BRAUER'schen Exkursionsfauna aufgeführten Arten identifizieren ließ. Die weitere Züchtung hat jedoch ergeben, daß es sich offenbar nur um die geschlechtsreife Jugendform von *Cyclops strenuus* FISCHER handelt. Leider konnte der Fundort des Tieres nicht festgestellt werden. Die Kultur stammt aus Material, das als „lebendes Fischfutter“ hier in den Handel gekommen ist. Das Plankton soll nun für die Aquariengeschäfte nicht in der Nähe von Berlin gefischt werden, sondern von weit her, so aus Sachsen, mittels Schnellzügen auf den Berliner Markt kommen.

Hoffentlich bin ich in der Lage, die interessante Form noch weiter verfolgen zu können. Eine ausführlichere, durch eine Reihe von Abbildungen gestützte Mitteilung beabsichtige ich jedenfalls folgen zu lassen.

Zur Kenntnis der südchinesischen Kurzschwanz-Makaken.

VON PAUL MATSCHIE.

Der Berliner Zoologische Garten hat durch Herrn Lehrer MELL in Canton 2 ausgewachsene Affen mit sehr kurzen Schwänzen erhalten, die in den Grenzgebieten zwischen Kuang-tung, Hu-nan und Kuang-si gefangen worden sind, in den Bergen westlich von Lötschang-ho, also gerade auf der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des zum Hsi-kiang abwässernden Pei-kiang und denen des Hsiang-kiang, welcher zum Yang-tse fließt. Beide Affen sind Männchen. Sie haben längere Zeit im Berliner Garten gelebt und sind dann in den Besitz des Königl. Zoologischen Museums übergegangen. Irgend welche Spuren von Osteoporose oder wesentlichen pathologischen Erscheinungen sind an den Schädeln nicht zu erkennen.

Das Fell und den Schädel eines dritten, ebenfalls sehr kurzschwänzigen Affen hat Herr MELL unmittelbar dem Zoologischen Museum zugehen lassen. Es ist ein junges ♂, dessen Incisivi eben gewechselt werden. Er stammt vom Hsi-kiang bei Wu-tSao in der Provinz Kuang-si und entspricht ganz gut der Beschreibung, welche R. SWINHOE in den Proc. Zool. Soc. London 1866, 556 von

seinem *Innus sancti-johannis* gegeben hat, der von der Nord-Lena-Insel zwischen Hongkong und Canton beschrieben wurde. Herr MELL gab an, daß die vorliegende Art heute noch einzeln auf der Insel Liu-tao zwischen Hongkong und Canton lebe, früher aber viel weiter verbreitet war.

Der Schwanz des vorliegenden Felles hat eine Länge von 13 cm, die Schwanzwirbelsäule von 15 cm; die Länge der gesamten Wirbelsäule beträgt 45,5 cm, diejenige der Armknochen ohne das letzte Fingerglied 33 cm, der Beinknochen ohne das letzte Zehenglied 39 cm.

Die Färbung hat fast dieselbe Verteilung wie bei *Macacus lasiotus* GRAY (Proc. Zool. Soc. London, 1868, 61 Taf. VI), aber die Unterarme und Unterschenkel sind fast rein olivengraubraun, die rotbraune Färbung der Oberseite des Rumpfes ist auf den hinteren Teil des Rückens beschränkt, bis etwa 10 cm von den Achseln, und der Ton dieser Färbung entspricht dem Bisterbraun auf Tafel 328, 4 des Répertoire de couleurs von R. OBERTHÜR und H. DAUTHENAY, nicht unähnlich der Färbung der Schwanzgegend auf der eben erwähnten Tafel VI. Alle Rückenhaare sind in der Wurzelhälfte schiefergrau.

Die anderen beiden Affen haben einen viel kürzeren Schwanz, nur so lang wie bei *arctoides*, den GISTEL im Jahre 1848 in der besonderen Untergattung *Lyssodes* abgetrennt hat (Naturgesch. des Tierreiches f. höhere Schulen, p. IX). Dieser Name muß aber, selbst wenn man den Vorschlag, GISTEL's Buch für die systematische Nomenklatur nicht zu benutzen, verwirft, doch einem älteren weichen, nämlich *Magus* LESSON (Manuel de Mammalogie 1827, 43—44), unter dem *S. sylvanus* L. und *S. maurus* SCHREB., die beide einen sehr verkümmerten Schwanz haben, vereinigt werden. Ich war früher der Ansicht (vgl. Abh. Senckenb. naturf. Ges., XXV, Heft II, 252), daß man die rotgesichtigen Kurzschwanzmakaken von den schwarzgesichtigen trennen solle, glaube aber jetzt, daß beide Gruppen zusammen mit denjenigen, die ein fleischfarbiges Gesicht haben, als Rassen einer und derselben Form aufgefaßt und unter einem einzigen Untergattungsnamen vereinigt werden müssen. Der eine, am 12. August 1911 dem Museum übergebene ist etwas jünger als der andere, am 16. März 1912 eingelieferte; die oberen Eckzähne sind zwar schon 2 cm über der Alveole emporgestiegen, füllen aber diese noch nicht ganz aus und die Sutura basilaris ist noch nicht ganz verwachsen, in der Mitte noch offen. Dagegen sind die Cristae sehr stark entwickelt und auch die Molaren zeigen schon deutliche Abkantungflächen.

Dieser Affe ist in der Färbung dem in den Proc. Zool. Soc. London 1872, 495, Taf. XXIV abgebildeten *Macacus brunneus* sehr ähnlich, und ebenso auch dem echten *arctoides* von Cochinchina, aber etwas heller und weder braun ohne Ringelung wie *brunneus*, noch mit braun und hellrötlich geringelten Haaren wie *arctoides*, sondern mit ganz hell und glänzend bisterbraun geringelten Haaren, heller als Taf. 328, 1 des Répertoire, auf dem Rücken und viel fahler, fast grau geringelten auf dem Hinterkopfe.

Die Verteilung des Kopfhaares ist ungefähr so wie bei *brunneus*, aber ein mittlerer Scheitel ist nicht deutlich, und die Haare auf dem Vorderkopfe sind sehr kurz und strahlenförmig nach vorn gerichtet; sie haben eine silbergraue Färbung. Die Haare des Hinterkopfes liegen glatt an und sind nach hinten gerichtet.

Die Gliedmaßen sind wie der Rücken gefärbt, die Unterseite ist nur etwas heller als der Rücken, Nacken und Hinterkopf, die Haare sind dort auch geringelt. Die Haare des nach vorn gebogenen Kinnbartes sind an der Wurzel dunkelbraun, in der Spitzenhälfte graubraun wie die Wangenhaare.

Das Gesicht war am lebenden Tiere tief rot mit schwärzlicher Nasengegend. Die Gesäßschwienel berühren sich. Das Fell ist von den Nasenlöchern bis zur Schwanzwurzel 67 cm, der Schwanz bis zur Spitze der längsten Haare 5,5 cm, ohne die Haare der Schwanzspitze 4 cm lang.

Der Schädel ist ziemlich langschnauzig; die kürzeste Entfernung zwischen dem Gnathion und dem Hinterrande des Jugale ist fast 3 mm länger als die kürzeste Entfernung der unteren Spitze des Foramen lacrymale vom Vorderrande des Foramen acusticus externus. Die Gegend zwischen den oberen Foramina infraorbitalia ist stark gewölbt, die Nasalia bilden ein abgerundetes Dach; von den Foramina bis zum Alveolarrande fällt das Maxillare schräg ab unter Bildung einer seichten, aber deutlichen Grube. Zwischen Bregma und Lambda ist die Hinterhauptsfläche stark gebogen, die Crista hat vor dem Lambda ungefähr die Richtung rechtwinklig zu der durch die Alveolarränder der 3 letzten Zähne in beiden Reihen gelegten Ebene. Das Planum nuchale ist elliptisch abgerundet und im oberen Teile nicht nach vorn aufgebogen, sondern fast eben. Wenn man die Protuberantia occipitalis externa mit den beiden an der breitesten Stelle des Planum liegenden Punkten der Linea nuchalis superior verbindet, so erhält man einen Winkel von 105°. Der hintere freie Rand des Jugale steht ziemlich senkrecht auf der Achse des Jochbogens, ist aber am Jugalwinkel etwas ausgehöhlt. Die Bullae osseae sind ziemlich flach und breit, an der

breitesten Stelle 1,4 mm breiter als der Pars basilaris ossis occipitis an der Sutura basilaris.

Dieser Affe der *arctoides*-Gruppe aus den Bergen westlich von Lö-tschang-ho in Südchina gehört keiner bisher beschriebenen Art oder Rasse an; er möge den Namen *Macacus (Magus) arctoides melli* zur Erinnerung an seinen Entdecker tragen. Das Originalstück trägt die Nummer 15 925 des Berliner Museums.

Der zweite Kurzschwanzaffe, welchen Herr MELL an den Berliner Zoologischen Garten geschickt hat, ist ganz ausgewachsen; seine Sutura basilaris ist verwachsen. Er ist auf dem Rücken tief schwarzbraun, fast rein schwarz; die Oberschenkel und Oberarme werden nach unten zu immer brauner, die Unterarme und Unterschenkel sind tief braun, ungefähr zwischen Seal Brown und Vandyke Brown in RIDGWAY'S Nomenclature of Colors, Taf. III, 1 und 5 und ziemlich gut dem Schokoladenbraun auf Tafel 343, 2 des Répertoire entsprechend. Die Unterseite ist in der hinteren Hälfte tief biesterbraun wie Tafel 328, 4 des Répertoire, nach vorn wird die Färbung immer heller bis zu dem auf Tafel 318, 1 dargestellten Tone. Die Gesichtsseiten sind etwas heller als die Unterarme, wie Tafel 343, 1. Das Gesicht ist mit dünn gesäten schwarzbraunen Haaren dichter besetzt als bei der vorigen Form, aber nicht so dicht, daß die fleischfarbige Haut nicht durchschimmern würde. Die Gesäßschwienel sind weit voneinander getrennt.

Das gererbte Fell ist von den Nasenlöchern bis zur Schwanzwurzel 68 cm, der Schwanz bis zur Spitze der längsten Haare 7 cm, ohne die Haare der Schwanzspitze 5 cm lang; die Schwanzwirbelsäule ist 10 cm lang, die übrige Wirbelsäule 37 cm, die Armknochen 43,5, die Beinknochen 47,5 cm ohne das letzte Glied.

Der Schädel unterscheidet sich von demjenigen des *Macacus tibetanus* (Taf. 35 in A. MILNE EDWARDS, Recherches) dadurch, daß die Hinterkante des Jugale fast senkrecht auf der Achse des Jochbogens steht und ganz wenig an dem Winkel des Jugale ausgebogen ist, daß die Augenbrauenwülste nur schwach hervortreten und sich nicht über die Stirnfläche wesentlich erheben und daß das knöcherne Nasendach kürzer ist, vom Foramen lacrymale bis zum vordersten Punkte des Vorderrandes der Nasalia nur so lang wie die Länge der ersten $3\frac{1}{2}$ Backenzähne, während es bei *tibetanus* so lang ist, wie die 4 ersten Backenzähne zusammen genommen. Sonst ist die Form beider Schädel, namentlich auch in der Biegung der Schädelkapsel einander sehr ähnlich. Die kürzeste Entfernung zwischen dem Gnathion und dem Hinterrande des Jugale ist ebenso lang wie die kürzeste Entfernung der unteren Spitze

des Foramen lacrymale von dem Vorderrande des Porus acusticus externus. Die Gegend zwischen den oberen Foramina infraorbitalia ist flach, nur das Nasendach und die dicht daran liegenden Teile des Maxillare erheben sich etwas, aber sehr wenig und bilden wiederum eine sehr wenig gewölbte Fläche. Von den Foramina infraorbitalia bis zum Alveolarrande fällt das Maxillare steil ab und zeigt keine deutliche Grube. Zwischen Bregma und Lambda ist die Hinterhauptsfläche nur schwach gebogen wie bei *tibetanus*; vor dem Lambda hat die Crista eine Richtung, welche in spitzem Winkel die durch die Alveolarränder der 3 letzten Zähne in beiden Reihen gelegte Ebene treffen würde.

Das Planum nuchale ist angenähert halbkreisförmig und in dem oberen Teile nach vorn aufgebogen; wenn man die Protuberantia occipitalis externa mit den beiden an der breitesten Stelle des Planum liegenden Punkten der Linea nuchalis superior verbindet, so erhält man einen Winkel von 90° . Der obere Rand des Planum ist auf ungefähr 2 cm Breite, also ca. 1 cm zu beiden Seiten der Protuberantia, fast gerade, nur sehr wenig gebogen und dann bis 3,25 cm seicht ausgehöhlt. Die Bullae osseae sind dicht über dem Processus styliformis etwas höher gewölbt als auf der übrigen Fläche und hier 2,3 mm schmaler als das Occipitale basale an der Sutura basilaris.

Der vorliegende Affe kann nur mit *M. harmandi* A. M.-E. und *M. tibetanus* A. M.-E. verglichen werden, unterscheidet sich aber durch die oben angegebenen Merkmale von beiden sofort.

Ich schlage für diese Rasse den Namen *Macacus (Magus) arctoides esau* vor, nach dem Namen, den dieser charaktervolle Affe im Leben getragen hat. Der Typus hat die Nummer 16179.

Herr MELL schreibt über ihn. „Die Bergländer westlich von dem auf der STIELER'schen Karte Nr. 64 etwa auf 113° östlicher Länge und 25° nördlicher Breite angegebenen Orte „Lo-tschang“ sind schwer zu bereisen, schwer zugänglich und dünn bevölkert; sie werden von dem noch freien Volke des Yao bewohnt. In diesen nach annähernder Schätzung 2000 m hohen Bergländern soll der Affe nicht selten sein. Ich habe ihn nur einzeln gesehen, und zwar wie ja schon aus seiner Kurzbeinigkeit hervorgeht, nur auf felsigen Bergen, nicht im Walde. Dieselben Örtlichkeiten bewohnt auch der rotgesichtige (sc. *melli*). Ich habe deshalb die beiden Tiere für artgleich gehalten.“

Beide Tiere sind nun aber sehr verschieden voneinander und beide sind Männchen. Daß sie dort nebeneinander leben, ist sehr leicht möglich, weil, wie oben erwähnt worden ist, gerade in jener

Gegend die Wasserscheide zwischen den Becken des Hsi-kiang und Yang-tse-kiang und außerdem dicht dabei auch die Wasserscheide zwischen den beiden großen Nebenströmen des Yang-tse, dem Hsiang-Kiang und Kan-kiang verläuft, die sich nach Süden, den Hsi-kiang in der Nähe von Wu-tsao kreuzend, durch Hainan fortsetzt.

Aus dem Hsi-kiang-Becken stammt der oben als *I. sancti-johannis* bestimmte Affe und zwar aus der Nähe von Wu-tsao in der Provinz Kuang-si. Die Chinesen unterscheiden auch dort weiß- und rotgesichtige Affen und Wu-tsao liegt wieder in der Nähe einer großen Rassenscheide. Es ist möglich, daß jedes der Stromgebiete Hsiang, Kan, oberer und unterer Hsi je ein besonderes Rassengebiet darstellen mit je einer Rasse kurzschwänziger Makaken, in ähnlicher Weise wie für Celebes diese Affen in einer Reihe von geographisch sich ersetzenden Formen festgestellt worden sind. Und auch dort teilen sich braune und schwarze in das Gebiet, solche, mit einfarbigen Haaren und solche mit geringelten Haaren, Formen mit kürzeren und solche mit längeren Köpfen.

Maße der Schädel	15 925	16 179
	mm	mm
Größte Länge vom Gnathion an	147	152
Basallänge	101,5	109,8
Größte Breite an dem Jochbogen	98,7	99,3
Größte Breite an dem Rande der Alveole von c .	38,7	38,1
Größte Breite an dem Rande der Alveole von m ²	45,5	42,5
Größte Breite über dem Porus acusticus externus	76,1	77,2
Größte Breite am Planum nuchale	78,2	79,2
Kürzeste Entfernung zwischen dem Gnathion und dem Hinterrande des Jugale	70,5	69,2
Kürzeste Entfernung der unteren Spitze des Foramen lacrymale vom Vorderrande des Porus acusticus externus	67,6	69,2
Entfernung der oberen Foramina infraorbitalia voneinander	31,2	34,2
Entfernung der Protuberantia occipitalis externa von dem Hinterrande des Porus acusticus externus	51,1	55,5
Kürzeste Länge des Palatum	60,3	63,6
Entfernung der Hamuli pterygoidei voneinander .	17,2	18,2
Breite der Pars basilaris ossis occipitis an der Sutura basilaris	11,8	12,7
Breite der Bulla ossea	13,2	10,4

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Sitzungsberichte der Gesellschaft Naturforschender Freunde zu Berlin](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [1912](#)

Autor(en)/Author(s): Matschie Paul

Artikel/Article: [Zur Kenntnis der südchinesischen Kurzschwanz-Makaken. 305-310](#)